

Der Dezember ist der einzige Monat des Jahres mit einem Ziel. Vier Kerzen an vier Advents-sonntagen bereiten auf Weihnachten vor, 24 Kalendertürchen führen zum Heiligen Abend. Frohe Erwartung baut sich auf, Vorbereitungen bestimmen die Tagesordnung. Viele finden Zeit, um sich mit Kolleginnen und Kollegen oder den Nachbarn zu einer besonderen Feier zu treffen.

Weihnachten bietet vieles von dem, was der Alltag so oft vermissen lässt: Blick auf einen Höhepunkt, strukturierte Zeit, Freude ohne Trübsal, die Bereitschaft, einander nur Gutes zu tun, die Orientierung vor allem an den Kindern.

Die Grundbotschaft und die Hoffnung des Festes, dass das

Böse in der Welt vom Guten überwunden wird, die teilen alle Menschen, die feiern.

Schon die Anlage der christlichen Weihnachts-geschichte führt uns eine Ge-

genwelt zum Alltag vor Augen: Da gibt es den neugeborenen Jesus im Stall von Bethlehem, Maria und Josef, die Engel, die Hirten. Gott wird Mensch in Gestalt eines Säuglings. Seine Eltern sind einfache Leute. Rettung kommt nicht in Gestalt von Geld und Macht, sondern als Säugling in einer ärmlichen Fut-

terkrippe. Der Himmel kommt in einer kargen Gegend auf die Erde. Die Alltagshimmelsvorstellungen spielen sicher eher in der

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Millionärsvilla denn im Viehstall. Selbst alle, die den Stall von Bethlehem ins Herz geschlossen haben, müssen sich immer wieder daran erinnern, dass das kein gemütliches Wohnhaus war und keineswegs ein Platz, an dem man sich zuhause fühlt.

Unsere Vorstellungswelt ist geprägt von dem, was unsere Um-

gebung für richtig hält beziehungsweise von den Werten, die wir im Aufwachsen mitbekommen haben. Aus unserer Vorstel-

lungswelt heraus gestalten wir unseren Alltag. Zudem ist

für unsere Zeit prägend geworden, dass sich alles gleichzeitig abspielen kann. Überall ist es möglich zu telefonieren, in wenigen Sekunden können wir per E-Mail Schriftstücke über den Erdball versenden und auch im Dezember gibt's Erdbeeren.

Deswegen ist es schön, dass wir einmal im Jahr mit einem be-

wusst eingeteilten Zeitraum konfrontiert werden, der einen Anfang hat und ein Ziel. Dass dieser Zeitraum von einer Geschichte gestaltet wird, in der nicht Superstars und Supermänner die Helden sind und Schlösser die Schauplätze, sondern einfache Menschen.

Dass diese Geschichte nicht durch Mord und Betrug unterhaltsam ist, sondern dadurch, dass Friede auf Erden und der Sieg des Guten angekündigt werden. Und schließlich: Der Himmel kann Wirklichkeit werden an Orten, an denen wir's uns nicht vorstellen können.

▪ **Heinz-Joachim Lohmann**

\*

*Der Autor dieser Gedanken ist Superintendent des Kirchenkreises Wittstock-Ruppin.*

314. 12. 05 RA